

450 Rabenkrähen: Erfolgreiche Krähenjagd im Hegering 7

Weniger Schäden in der Landwirtschaft

„Eine große Strecke ...“ so die einhellige Meinung aller beteiligten Jäger des Hegerings 7 angesichts der 450 Rabenkrähen, die im Rahmen der zum bereits vierten Mal durchgeführten revierübergreifenden Krähenjagd im vergangenen Monat in Beidenfleth/Fockendorf präsentiert werden konnten.

In der ersten Augustwoche hatte sich die Mehrheit der Reviere der Wilstermarsch an dieser gemeinschaftlich organisierten Jagd beteiligt. Der überragende Erfolg der einzelnen Reviere ist auf eine intensive Vorbereitung zurückzuführen und den Einsatz einiger sehr engagierter, erfahrener Jäger. Schon vor Tagesanbruch waren die Lockbilder sowie die getarnten Anstände auf frisch abgeernteten Feldern aufgebaut worden. Dabei zeigte sich, dass aus den Fehlern der vergangenen Jahre Lehren gezogen worden waren: Perfekt getarnt konnten die Schützen in diesem Jahr deutlich mehr anfliegende Krähen erlegen. Sehr zur Freude des Hegeringsleiters Thorsten Holler: „Damit sind wir auf einem guten Weg, 1.000 Rabenkrähen auf unserer Streckenliste zu erreichen!“

Besondere Form der Bejagung

Da Rabenkrähen – nur diese dürfen in der Zeit vom 1. August bis 20. Februar bejagt werden – in der heutigen Küche überhaupt nicht verwertet werden (und früher vermutlich nur der Not gehorchend Verwendung fanden), werden sie im Allgemeinen nicht oder nur wenig bejagt (wobei die Jahresstrecke im Hegering 7 in der Vergangenheit immer deutlich höher als die der anderen neun Hegeringe war).

Dadurch hat der Bestand in den vergangenen Jahren stetig zuge-



Nach der Krähenjagd im Hegering 7 wird die Strecke verblasen.

Foto: Ute Lange

nommen und damit auch die Klagen der Landwirte: In Scharen fallen die Vögel in Getreidefelder ein und richten nicht unerheblichen Schaden an. Und auch die Grünlandbetriebe haben häufig Probleme mit den Krähen, die ihre Silofolien mit den Schnäbeln durchstechen und damit die Qualität des Futters ruinieren.

Um dem ein Stück weit entgegenzuwirken, wurden bereits vor vier Jahren erstmals im Hegering 7 (Wilstermarsch) in der ersten Augustwoche alle 18 Reviere aufgerufen, Jagd auf Rabenkrähen zu machen. Dabei unterstützen sich die Jäger in den einzelnen Revieren gegenseitig. Das heißt, sie gehen zum Teil gemeinsam auf die Jagd. Weit vor Tagesanbruch muss sich der Jäger – gut getarnt – aufmachen, bereits in der Dunkelheit Lockbilder mit Kunststoffkrähen aufbauen und sich dann im Mais, Schilfgraben oder unter Stroh zu

verstecken, um den Einfall der Krähenschwärme abzuwarten. Krähen sind sehr schlau und bemerken sofort Veränderungen in ihren Revieren: Eine fehlende Tarnkleidung führt dazu, dass anfliegende Krähen schon rechtzeitig vor der Gefahr gewarnt werden und demzufolge in sicherer Entfernung wieder abstreichen.

Aber besonders einige jüngere Jäger haben sich zunehmend professionalisiert, sodass die Strecken von Jahr zu Jahr größer wurden.

Hintergrund zu Krähen

Rabenkrähen sind echte Allesfresser, sie ernähren sich neben Obst und Körnern (Weizen, Mais), Aas und Abfall auch von Insekten, Würmern, Schnecken, Eiern anderer Vogelarten, Fröschen, Mäusen und weiteren kleinen Säugetie-

ren. Die Brutpaare suchen ihr Revier auch intensiv nach Vogelgelegen, Jungvögeln (Fasane, Kiebitze, Rebhühner et cetera) und Junghasen ab. Sie sind Kulturfolger und halten sich gern im Bereich von Siedlungen auf. Anzumerken ist, dass der Bestand an Rabenkrähen im Kreisgebiet wie im gesamten Land Schleswig-Holstein hoch ist, obwohl Jagd auf diese Vögel ausgeübt wird. Ausgehend davon, dass geschätzte 15.000 Brutpaare jährlich etwa je vier bis sechs Eier legen, ist der Zuwachs pro Jahr erheblich (trotz Verlusten durch Feinde, Witterung oder mangelnde Nahrung) und wird durch eine Bejagung nicht abgeschöpft.

Ute Lange
Kreisjägerschaft Steinburg

Isa-Maria Kuhn
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-9 45 31 11
ikuhn@lksh.de